

<p>Ursula Renner Wie entsteht ein Sündenbock?</p>	<p>50 Grillparzers „Jüdin von Toledo“ als Opfergeschichte</p>	<p>Gewalt ist ein zentrales Thema unserer Gegenwart, nicht erst seit dem 11. September. In einem beinahe undurchdringlichen Dschungel von Argumenten – als Konflikt von Religionen, Kulturen, Systemen, von Recht und Macht, als ontologische oder biologische Bürde – wird es in der öffentlichen Diskussion verhandelt und gedeutet. Nicht zufällig kommt in einer solchen Zeit der Gedanke auf, in den Erzählungen der Vergangenheit nach Mustern für die Entstehung von Gewalt zu suchen. So als müsse im Archiv des kulturellen Gedächtnisses eine Antwort zu finden sein, unter welchen Bedingungen Menschen sich legitimiert fühlen, anderen Gewalt anzutun. Was ein literarischer Text zu diesem Thema beitragen kann, soll am Beispiel von Franz Grillparzers „Die Jüdin von Toledo“ gezeigt werden.</p>
<p>Aaron Schart Zwischen Gottes-Krieg und Feindesliebe</p>	<p>62 Krieg und Frieden in der Bibel</p>	<p>Ohne Zweifel kommen in der politischen Rhetorik auf allen Seiten starke religiöse Motive vor. Insbesondere das Christentum, das Judentum und der Islam spielen eine bestimmende Rolle. Es geht nicht darum, dass Religionen sich gegenseitig bekämpfen, sondern darum, dass sie aufgefordert sind, gemeinsam die Versöhnungskräfte weiter zu stärken und den Fanatikern den religiösen Nährboden zu entziehen. Jede Religion sollte vor allem die eigene Glaubenstradition kritisch sichten und die weiterführenden Impulse im Dialog der Religionen zur Geltung bringen.</p>
<p>Heiko Schulz Der grausame Gott</p>	<p>72 Kierkegaards „Furcht und Zittern“ und das Dilemma der Divine-Command-Ethics</p>	<p>Ist das ‚Fromme‘ (das heißt das geziemende, ethisch gebotene und/oder erlaubte Verhalten des Menschen) deshalb fromm, weil und insofern es die Götter gutheißen, oder findet es deren Beifall, weil und insofern es an sich fromm ist? Der dänische Philosoph Sören Kierkegaard hat für dieses, in Anspielung auf einen Dialog Platons als Eutryphon-Dilemma bekannte Problem eine provokante Lösung vorgeschlagen.</p>
<p>Ralf Miggelbrink „... unsere Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens“ (Lk 1,79)</p>	<p>82 Gewalt und ihre Überwindung im systematisch-theologischen Denken</p>	<p>Kirche ist immer einerseits geprägt durch Geduld, deren Wurzeln in der unendlichen Fülle Gottes sich verzweigen, und andererseits durch die eschatologische (das Endschicksal betreffende) Ungeduld des Prophetischen. Beide gegensätzlichen Elemente bestimmen notwendig das Leben einer Gemeinde, die im Widerspruch lebt zur adamitischen Natur des Menschen der Angst und der Gewalt, die aber diesen Widerspruch eben nicht adamitisch mit den Mitteln der hysterischen Angst und der zynischen Gewalt lebt. Christliche Gemeinden werden sich immer wieder fragen, worin ihre konkreten Zeichen des Widerspruches bestehen und wo sie den konkreten Menschen in der Uneindeutigkeit ihres Lebens nahe sein wollen.</p>
<p>HINWEISE</p>	<p>94</p>	
<p>ABONNEMENT</p>	<p>95</p>	
<p>IMPRESSUM</p>	<p>97</p>	